

Der 20ste Brief.

Die Anstrengung müsse nicht im Gebeth, sondern in der Verläugnung gebraucht werden.

Beliebter Bruder!

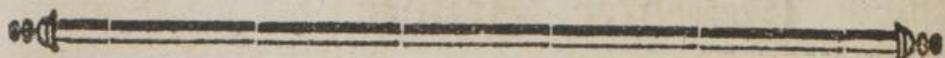
Obgleich ich sehr schwach bin auf eine Alders-
laß, so wollte doch eben melden, daß die
Alteration und Aengstlichkeit beim Gebeth aller-
dings eine natürliche Ursache bei dir habe, und
durch die geringste Anstrengung erwecket und
vermehret werde. Ich rathe also die Anstren-
gung der Andacht ab, ohnerachtet es dir vor-
kommt, dein Gebeth sey dann nur so obenhin.
Das wird sich ändern, wo du nur vorseßlich
keine Untreu oder Auskehr hegest, sondern die
wahre Anstrengung und Gewalt brauchest,
welche in der Verläugnung, in der völligen
Uebergabe an Gott, und in der geheimen
Vereinigung mit seinem göttlichen Wohl-
gefallen in und außer dem Gebeth bestehet.
Man kann sich ohnedem öfters, auf eine sanfte
und doch wahrhafte Weise, der Gegenwart
Gottes erinnern, und mit ruhiger Ertragung
seiner Armuth vor ihm bleiben.

In Ansehung des Aeußeren rathe ich eine
mäßige Bewegung an, so viel nämlich der
Zustand oder die Kräfte leiden Ich

grüße herzlich im HErrn, der deine Seele
segne, und ganz zu ihm gewandt mache!

Dein

Mülheim, schwacher Bruder.
den 11. Jun. 1741.



Der 21ste Brief.

Je mehr wir GOTT allein suchen zu vergnügen,
je mehr finden wir ihn, und alles was uns
heiliget, im gegenwärtigen Nun.

In der Gnade Jesu herzlich geliebter
Bruder!

——— Es ist eine große Gnade, und ein
ruhiger Weg, wenn wir berufene Pilger
auf Erden in allem nichts suchen noch beäu-
gen, als nur unsern innig nahen GOTT zu
vergnügen, und weiter nicht viel daran den-
ken, wie es uns dabei gehet, oder wie wir
andern gefallen. Je mehr dieser einfältige
Herzenssinn unser Einziges und unser Ganzes
wird, desto mehr finden wir unser Sterben
und unser Leben, das ist unsern wahren Fort-
gang, immer in dem gegenwärtigen Stand
und Sache vor uns, und unser Geist bleibt
in Freuden, obschon öfters die Natur und
der